

Friedensgebet zum Arbeitskampf



Pfarrer Christian Wolf während seiner Predigt in der Nikolaikirche

Provokante und sozialpolitische Inhalte sind Montags um 17 Uhr in der Nikolaikirche beim Friedensgebet Tradition. Christian Wolf, mittlerweile pensionierter Pfarrer der Thomaskirche, der sich in seinen Blogs immer wieder zum Zeitgeschehen äussert, ist ein wichtiger Bündnispartner auch für die Gewerkschaften der Stadt. Unerbittlich setzt er sich für Gerechtigkeit, für Beschäftigte, Arbeitslose und Flüchtlinge, immer gegen Nazis und immer überkonfessionell ein. Pfarrer Wolf will die Dinge nicht auseinanderhalten, erklärt er in seiner Predigt. Es ginge nicht, dass man sagt: »Wir müssen erst mal

mit denen zurechtkommen, für die wir zuständig sind – die Manager für die Aktionäre, die Gewerkschaften für die, die einen Arbeitsplatz haben, die Kirchen für ihre Mitglieder, die Deutschen für die Deutschen.« Probleme würden dadurch isoliert, Menschengruppen gegeneinander aufgebracht. »Wenn wir aber so denken und handeln, dann beteiligen wir uns an einem besonders perfiden Skandal: Immer mehr Menschen und Institutionen erklären sich für nicht zuständig, lehnen Verantwortung ab. Immer mehr Menschen sehen nur noch das Ihre.« Die Friedensgebete haben ganz traditio-

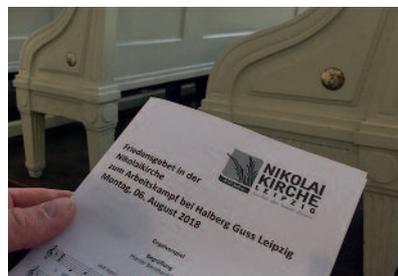
nell einen Blick auf soziale Verhältnisse. Das galt insbesondere auch für die Zeit nach der Wende, die Abwicklung der DDR, den explosionsartigen Anstieg der Arbeitslosigkeit und den Arbeitskampf von damals. 1996 gab es schonmal ein Friedensgebet, begleitend zum Arbeitskampf bei Hartmann und Braun, erinnert sich Thomas Arnold von der IG Metall Leipzig. Und nun für die Halberger. Pfarrer Christian Wolf: »Es waren diese Leidenschaftlichkeit und Beharrlichkeit, die euch 45 Streiktage ermöglicht haben, 45 Tage durchhalten. Das ist alles andere als ein Vergnügen. Mit diesem Glauben können Widerstände, können Krankheiten, können der elende Egoismus überwunden werden. Dazu ist eines wichtig: dran bleiben, nicht weichen und zusammenstehen.« Etwa 250 Menschen waren an diesem Nachmittag zum Friedensgebet gekommen, mehr als gewöhnlich. Dabei ist eigentlich Sommerpause in der Nikolaikirche. Pfarrer Bernhard Stief möchte den Streikenden bei Halberg dennoch zur mehr Öffentlichkeit verhelfen und hat deshalb das Kirchentor außer der Reihe geöffnet. Seine Begrüßungsbotschaft: »Einer trage des anderen Last.« Der biblische Ausdruck für Solidarität.



Auch viele Besucher der Messestadt nahmen an diesem Friedensgebet teil.



Betriebsrat Thomas Karnik erläuterte die aktuelle Situation und lobte den Zusammenhalt der Streikenden.



Bernhard Stief, Pfarrer Nikolai-Kirche sprach den Anwesenden Mut zu.